

# Johannes Wigand: Warum man Luthers Bücher lesen soll

Aus dem Lateinischen übersetzt und eingeleitet von Heinz Scheible

---

Johannes Wigand (1523–1587) studierte von 1538 bis 1541 und von 1544 bis 1546 in Wittenberg. Er hat also den alten Luther noch erlebt und wurde ein unbeirrter Verfechter dessen, was er bei ihm gelernt hatte. 1546 wurde er Prediger, 1548 Pfarrer in seiner Heimatstadt Mansfeld. Als 1550 Georg Maior Superintendent der Grafschaft Mansfeld wurde, war Wigand der Wortführer des Widerstands gegen diesen Wittenberger Theologen, der nicht nur wegen seiner Lehre von der Notwendigkeit der guten Werke, sondern auch wegen seiner Zusammenarbeit mit dem neuen Kurfürsten Moritz von Sachsen auf Ablehnung stieß. 1553 wurde Wigand in Magdeburg Pfarrer an der Altstädtischen Hauptkirche St. Ulrich, wo von 1524 bis 1541 Nikolaus von Amsdorf gewirkt hatte. Hier gewann ihn Matthias Flacius Illyricus als Mitarbeiter an seiner monumentalen Kirchengeschichte, den sogenannten Magdeburger Zenturien. Als einziger blieb er dieser Aufgabe lebenslang treu und ist der Hauptverfasser der von 1559 bis 1574 erschienenen 13 Bände. 1560 wurde er Professor in Jena, wo sein Freund Flacius dominierte. Doch schon nach einem Jahr wurde er mit diesem ausgewiesen, obwohl er dessen Sonderlehre von der Substantialität der Erbsünde missbilligte. Als Flacius darauf beharrte, brach Wigand 1569 gemäß Mt 18,17 jede Verbindung zu ihm ab. 1562–1568 wirkte er kirchlich und wissenschaftlich fruchtbar in der Hansestadt Wismar. Dann folgte er einem Ruf nach Jena, wo er 1573 nach einem Regierungswechsel wieder vertrieben wurde. Im Herzogtum Preußen wurde er evangelischer Bischof und tritt erbittert mit Tilemann Heshusen um die Christologie. 1587 starb er in seiner Residenz Liebemühl, heute Miłomłyn, Kreis Ostróda (Osterode), Woiwodschaft Warmińsko-Mazurskie (Ermland-Masuren), Republik Polen, fernab von Deutschland, doch bis zuletzt literarisch produktiv.

In seinem Nachlass in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel befindet sich abschriftlich das im Folgenden übersetzt wiedergegebene Zeugnis seiner Begeisterung für Luthers Schriften. Eine weitere Abschrift liegt im Thüringischen Landeshauptarchiv Weimar im Nachlass Nikolaus von Amsdorfs.<sup>1</sup>

Es gibt viele Gründe, warum man Luthers Bücher lieber als die anderer Doktoren, neuer wie alter, aufmerksam lesen soll, nämlich:

1. Weil er seine Lehre nicht aus Meinungen oder Erfindungen der Menschen schöpfte, sondern aus der glasklaren Quelle des Wortes Gottes. Deshalb stimmen diese Zeugnisse Luthers mit Gottes Wort überein.

2. Weil dieser Mann von Gott aufgerufen wurde, die himmlische Lehre von der Finsternis des Papstreiches, das ist des Antichristen, zu reinigen. Die

---

<sup>1</sup> Eine textkritische Edition mit Einleitung von *Heinz Scheible* erschien als »De libris Lutheri legendis« in: *Aridus frugifer*. Michael von Albrecht zum achtzigsten Geburtstag, hg. von *Hermann Wiegand* und *Reinhard Düchting*, Heidelberg: Mattes-Verlag 2013, 55–67.

anderen Lehrer dieser Epoche, seine Zeitgenossen, waren seine Helfer, wie Philipp Melanchthon oft bezeugt, er wollte Luthers Lehre nur den Regeln der Wissenschaften anpassen.

3. Weil er von Gott vor anderen mit besonderen Gaben ausgestattet war, um die Reinigung und Verbreitung des Wortes Gottes und Aufdeckung der schrecklichen Irrtümer, die seit langem in der Kirche wüteten, zu vollenden. Die vornehmlichen Gaben Gottes, die man an ihm erkennen konnte, waren die ausgezeichnete Kenntnis des Wortes Gottes, ein klares Urteil über die Glaubenssätze, bei denen er Wahres vom Falschen zu unterscheiden wusste, die Kenntnis der Sprachen, die Fähigkeit, Lehrsätze verständlich darzustellen, sprachliche wie schriftstellerische Gewandtheit, eine hervorragende und brennende Überzeugung im wahren Glauben, im Bekenntnis und im „Eifer mit Einsicht“, wie es Paulus [Röm 10, 2] ausdrückt. Diese göttlichen Gaben leuchten in den Schriften dieses Mannes mehr als in denen anderer.

4. Weil er die größten und bedeutendsten Themen nicht nur ausführlich und erhellend, sondern auch kraftvoll und gediegen behandelt und erläutert, auf die dunkeln einzigartigen Licht wirft. Also urteilte jener richtig, der sagte, auf einer Seite von Luther würden mehr Sachen behandelt und könne man mehr lernen als auf vielen Seiten der Kirchenväter.

5. Weil in Luthers Büchern einzigartiger Geist, Kraft, Energie leuchtet, so, dass er in den Lesern eine verborgene Fähigkeit entflammt und hervorruft. Denn alles, was dieser Mann von sich gibt, ist lebendig, wirksam, ist nicht tot, unfruchtbar, kalt, noch bringt es den Lesern Überdruß, sondern wird mit Freude und Nutzen gelesen.

6. Weil Luther in seinen Schriften nichts verbirgt, nichts vernebelt, nicht unstedig ist, kein schwankendes Rohr ist, nicht mit Allgemeinheiten oder Irrwegen spielt, kein Menschenknecht ist, seine Lehren nicht den Wünschen der Machthaber anpasst, sondern ohne Rücksicht auf Menschen, kleine oder große, nicht die Gunst der Menschen suchend oder ihren Tadel fürchtend, nennt er einen Trog einen Trog, wie das Sprichwort sagt, das heißt, er stellt eine einfache Wahrheit mit einfacher, aufrichtiger und offener Rede vor. Manch anderer Schriften enthalten unter Allgemeinheiten und Zweideutigkeiten nicht selten Irrtümer, was genügsam offenkundig ist.

7. Weil er nicht nur in seinen Katechismen ein System der christlichen Lehre vorlegt, sondern es nicht schwer ist, auch in seinen übrigen Schriften ein vollständiges, gewisses und erläutertes System aller Artikel des Glaubens zu finden und zu beachten. Dieser Mann hat in seinen Schriften die Hauptartikel der Frömmigkeit sogar mehr als alle anderen erläutert, als da sind der freie Wille, das Gesetz, Evangelium und ihre Unterscheidung, die Rechtfertigung, die guten Werke, Buße, wahres Gebet, Abendmahl, Kirche, Obrigkeit, Ehe usw. Und wenn nicht wenige der anderen Schriftsteller mit diesem „Kalb geflügt“ hätten, wären sie nicht drauf gekommen.

8. Weil Gott durch dieses Mannes Schriften den Antichristen der ganzen Welt ganz klar enthüllen wollte, gemäß den Vorhersagen der Heiligen Schrift.

Deshalb findest du in Luthers Werken den römischen Antichristen in lebhaften Farben abgemalt, viel mehr als in jedem Buch der Kirchenväter oder auch dieser Zeit. Die Autorität, Würde, Erhabenheit der Heiligen Schrift jedoch stellen wir immer voran, welcher dieser Mann wie einer göttlichen Leuchte immer folgt, was ich erwähne, damit niemand mit Verleumdungen kommt. Ich füge auch dieses Wunder Gottes hinzu: Aus den tiefsten Gruben in der Grafschaft Mansfeld, aus denen Erz gefördert wird, wurde noch zu Luthers Lebzeiten das Bild des römischen Papstes in einem metallhaltigen Stein gefunden, das viele glaubwürdige Zeugen, wie Luther selbst, sein Bruder Jakob, Philipp Glüenspieß, Melanchthon, Jonas, Cruciger, Kurfürst Johann Friedrich, Dr. Basilius Monner u. a. gesehen haben. Durch dieses Wunderzeichen wollte Gott ohne jeden Zweifel dieser Welt bestätigen, dass der römische Antichrist aus der tiefsten Finsternis ans Licht geholt wurde.

9. Weil er, nachdem er einmal das Papsttum und seine Irrlehren erkannt und widerlegt hatte, standhaft und unbewegt in der wahren und reinen Lehre bis zu seinem Lebensende verharrte, niemals seine Lehre veränderte, niemals Übereinkunft mit den antichristlichen Täuschungen suchte, wie es andere als schwankende Rohre andauernd machten, weshalb sie zu Recht von einigen auch in öffentlichen Schriften beschuldigt werden, sie seien nicht nur in Luthers Lehre, sondern auch in ihrer eigenen nicht beständig, sondern wechselten sie andauernd.

10. Weil Luthers Lehre sehr viele göttliche Zeugnisse hat, nämlich:

Auch seine Feinde sind gezwungen zuzugeben, dass Luthers Lehre aus dem Wort Gottes nicht widerlegt werden kann.

Trotz aller Drohungen und Machenschaften der Feinde hatte sie großen Erfolg, bekam andauernd Zuwachs.

Die eine Person dieses Doktors konnte anfangs vom Papst und dann vom ganzen Römischen Reich nicht unterdrückt werden.

Die durch die Erkenntnis der Sünden verwirrten Gewissen empfangen aus seiner Lehre, die wahrhaftig Christi Lehre ist, sicheren Trost und Freude, was sie aus dem Irrgarten der päpstlichen Bußlehre nicht erlangen konnten.

Durch Luthers Lehre stürzten die Abgötter und ihre heidnischen Kulte und schrecklichen Kreuzigungen Christi in den Messen der Mönche, die Kollegien, Räubereien, sodomitische Schandtaten, Gotteslästerungen der Domherren und der anderen Baalspriester.

Obrigkeiten und Ehe haben die ihnen gebührende Wertschätzung zurück-erhalten.

Schlussendlich ist das Reich des Antichristen so erschüttert und an den meisten Orten zerstört worden, so dass der römische Papst niemals mehr seine frühere Würde und Macht wiedererlangen kann, er mache, plane, unternehme, was er wolle. Wahr ist und wird bleiben seine Prophezeiung: „Lebend war ich deine Pest, sterbend werde ich dein Tod sein, Papst.“

Dies also sind die wahren Wunder, durch die Gott dieses Mannes Schriften bestätigen und auszeichnen wollte.

11. Weil Luthers Bücher für Anfänger und für Fortgeschrittene geeignet sind. Den Knaben kann man die Katechismen geben, den Erwachsenen auch und dazu die Bibelkommentare.

Luthers Schriften dienen den Lehrern in Schulen, Universitäten, in Kirchen, ja sogar den Familienvätern und -müttern, Regenten, Richtern usw. Sie nützen schlichten Gemütern wie scharfsinnigen Disputanten. Sie belehren Gerichte über Streitigkeiten, was zu befolgen, was zu vermeiden ist, usw.

12. Weil man in Luthers Büchern viele ausgezeichnete Prophezeiungen über zukünftige Zeiten und drohende Übel findet, die zu kennen nützlich ist, das Gebet zu Gott, um Milderung der Übel zu bewirken, und dass Strafen zusammen mit deren Ursachen vermieden werden, und dass alle um so nachdrücklicher an der Bewahrung des himmlischen Gutes arbeiten.

13. Weil wir Deutschen auch die Reinheit und Eigenart der deutschen Sprache aus Luthers Büchern lernen können, und was Cicero von der lateinischen Rede, das können wir wahrlich von der deutschen behaupten: dass die Leser von Luthers Büchern ihre Rede voller und reicher gestalten. Die Hebraisten und alle Gelehrten werden bei Luther zu den meisten Ausdrücken treffende Erklärungen finden sowie Maß und Regel zur Auslegung der heiligen Schriften mit Frucht und Nutzen. Die Prediger haben hier nicht nur das Beispiel, wie man Predigten für's Volk gestaltet, sondern auch die Sache selbst sozusagen vorgefertigt, usw.

Dies und dergleichen drängt uns, Luthers Bücher zu lieben, fleißig zu studieren, und seine Lehre unbeschädigt der Nachwelt zu überliefern. Schließlich sollen wir Gott danken für solche Gaben.

Der Theologe Johannes Wigand, Luthers Schüler, schrieb dies 1562 in Jena.

Dr. Heinz Scheible, Fabrikstraße 3, 69126 Heidelberg;  
E-Mail: [scheible@adw.uni-heidelberg.de](mailto:scheible@adw.uni-heidelberg.de)